

Anzeigebblatt

für die Erzdiöcese Freiburg.

Nro. 1.

Freiburg, den 18. Januar 1865.

IX. Jahrgang.

Wir Hermann von Vicari,

durch Gottes Erbarmung und des heiligen Apostolischen Stuhles Gnade Erzbischof von Freiburg und Metropolit der Oberrheinischen Kirchenprovinz &c. &c.

bringen andurch das unterm 8. December v. J. an den Episcopat der kathol. Kirche erlassene Rundschreiben **Sr. Heiligkeit des Papstes Pius IX.** zur Kenntniß des hochw. Klerus und der Gläubigen Unserer Erzdiöcese.

Mit apostolischer Weisheit, mit bewunderungswürdigem Bekenner-Muth, mit Ehrfurcht gebietender Entschiedenheit erhebt der hl. Vater in diesem denkwürdigen Actenstück Seine Stimme gegen die herrschende widerchristliche Zeitströmung und gegen mehrere derselben entspringenden, die Kirche, das Heil der Seelen, den Staat und die menschliche Gesellschaft gefährdende Irrthümer, falsche Lehren und Bestrebungen. Der hl. Vater erweist sich dadurch als pflichttreuen Stellvertreter Desjenigen, welcher in die Welt gekommen, der Wahrheit Zeugniß zu geben, und als einen würdigen Nachfolger des hl. Apostels, zu welchem der Heiland nach dessen Bekenntniß: „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes,“ das große Wort gesprochen: „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen.“

Vernehmen wir in kindlicher Demuth die lehrende, warnende, auf den Weg der Wahrheit, Gerechtigkeit und des Heiles, und zu den Uebungen des Gebetes und der Buße rufende Vaterstimme des erhabenen Dulders auf dem Apostolischen Stuhle. Regen wir als gehorsame Kinder der hl. Kirche die Waffenrüstung Gottes an, daß wir bestehen können gegen die Nachstellungen des in den Kindern dieser Welt so mächtigen Geistes der Blige, welcher unter dem Vorwande der Freiheit, Bildung, Civilisation, des Fortschrittes, &c. die Menschen aus dem Lichte des Glaubens, der Freiheit der Kinder Gottes, dem Frieden des Reiches Christi in die Finsterniß, Knechtschaft und Trostlosigkeit eines modernen Heidenthums zu führen sich bestrebt.

Zu dem tiefsten Danke sind wir dem hl. Vater verpflichtet, daß Allerhöchstderselbe vom Beginne Seines Pontificates an die in gegenwärtiger Zeit auf den verschiedensten Gebieten auftauchenden Irrthümer bezeichnet und verurtheilt hat. Demnächst werden Wir die auf Anordnung Seiner Heiligkeit verfaßte Zusammenstellung dieser Irrthümer, (Syllabus complectens praecipuos nostrae aetatis errores etc.) zur Kenntniß des hochw. Klerus und der Gläubigen Unserer Erzdiöcese bringen. Bezüglich des in dem nachstehenden Apostolischen Rundschreiben für das Jahr 1865 bewilligten Jubiläums werden Wir später Anordnung treffen. Vorderhand werden die hochw. Seelsorger das Päpstliche Rundschreiben an einem der nächstfolgenden Sonntage den Gläubigen von der Kanzel verkündigen.

Freiburg den 9. Januar 1865.

† Hermann,

Erzbischof von Freiburg.

VENERABILIBVS FRATRIBVS PATRIARCHIS, PRIMATIBVS ARCHIEPISCOPIBVS, ET EPISCOPIBVS VNIVERSIS GRATIAM ET COMMVNIONEM APOSTOLICAE SEDIS HABENTIBVS.

PIUS P. P. IX.

VENERABILES FRATRES

SALUTEM ET APOSTOLICAM BENEDICTIONEM.

Quanta cura ac pastorali vigilantia Romani Pontifices Praedecessores Nostri exsequentes demandatum sibi ab ipso Christo Domino in persona Beatissimi Petri Apo-

Den ehrwürdigen Brüdern, den Patriarchen, Primaten, Erzbischöfen und allen Bischöfen, welche die Gnade und Gemeinschaft des Apostolischen Stuhles haben,

Papst Pius IX.

Ehrwürdige Brüder!

Unsere Gruf und Apostolischen Segen!

Für Alle und für Euch vorzugsweise, ehrwürdige Brüder, ist es eine bekannte und bewiesene Sache, mit welcher oberhirtlichen Sorge und Wachsamkeit die römischen Päpste, Unsere

stolorum Principis officium, munusque pascendi agnos et oves, nunquam intermiserint universum Dominicum gregem sedulo enutrire verbis fidei ac salutari doctrina imbuiere, eumque ab venenatis pascuis arcere, omnibus quidem ac Vobis praesertim compertum, exploratumque est, Venerabiles Fratres. Et sane iidem Decessores Nostri augustae catholicae religionis, veritatis ac iustitiae assertores et vindices, de animarum salute maxime solliciti nihil potius unquam habuere, quam sapientissimis suis Litteris, et Constitutionibus retegere et damnare omnes haereses et errores, qui Divinae Fidei nostrae, catholicae Ecclesiae doctrinae, morum honestati, ac sempiternae hominum saluti adversi, graves frequenter excitarunt tempestates, et christianam civilemque rempublicam miserandum in modum funestarunt. Quocirca iidem Decessores Nostri Apostolica fortitudine continenter obstiterunt nefariis iniquorum hominum molitionibus, qui despumantes tamquam fluctus feri maris confusiones suas, ac libertatem promittentes, cum servi sint corruptionis, fallacibus suis opinionibus, et perniciosissimis scriptis catholicae religionis civilisque societatis fundamenta convellere, omnemque virtutem ac iustitiam de medio tollere, omniumque animos mentesque depravare, et incautos imperitamque praesertim iuventutem a recta morum disciplina avertere, eamque miserabiliter corrumpere, in erroris laqueos inducere, ac tandem ab Ecclesiae catholicae sinu avellere conati sunt.

Iam vero, uti Vobis, Venerabiles Fratres, apprime notum est, Nos vixdum arcano divinae providentiae consilio nullis certe Nostriis meritis ad hanc Petri Cathedram evecti fuimus, cum videremus summo animi Nostri dolore horribilem sane procellam tot parvis opinionibus excitatam, et gravissima, ac nunquam satis lugenda damna, quae in christianum populum ex tot erroribus redundant, pro Apostolici Nostri Ministerii officio illustria Praedecessorum Nostrorum vestigia sectantes Nostram extulimus vocem, ac plurimis in vulgus editis encyclicis Epistolis et Allocutionibus in Consistorio habitis, aliisque Apostolicis Litteris praecipuos tristissimae nostrae aetatis errores damnavimus, eximiamque vestram episcopalem vigilantiam excitavimus, et universos catholicae Ecclesiae Nobis carissimos filios etiam atque etiam monuimus et exhortati sumus, ut tam dirae contagia pestis omnino horrerent et devitarent. Ac praesertim Nostra prima Encyclica Epistola die 9 novembris anno 1846 Vobis scripta, binisque Allocutionibus, quarum altera die 9. decembris anno 1854, altera vero 9 iunii anno 1862 in Consistorio a Nobis habita fuit, monstrosa opinionum portenta damnavimus, quae hac potissimum aetate cum maximo animarum damno, et civilis ipsius societatis detrimento dominantur, quaeque non solum

Vorfahren, das ihnen von Christus unserm Herrn selbst, in der Person des seligsten Apostelfürsten Petrus übertragene pflichtmäßige Amt, die Lämmer und die Schafe zu weiden, stets vollführten, und wie sie daher ohne Unterlaß eifrig bemüht waren die ganze Heerde unsers Herrn mit den Worten des Glaubens zu nähren, mit heilsamer Lehre zu durchdringen und von verderblichen Weiden abzuhalten. Diese unsere Vorgänger, die Befenner und Bertheidiger der katholischen Religion, Wahrheit und Gerechtigkeit, aufs höchste für das Heil der Seelen besorgt, haben es für ihre wichtigste Aufgabe gehalten, durch weise Sendschreiben und Verordnungen alle Häresien und Irrthümer aufzudecken und zu verwerfen, welche im Widerspruch gegen unsern heiligen Glauben und die Lehre der katholischen Kirche, gegen die guten Sitten und das ewige Heil der Menschen oft große Stürme erregt und sowohl Kirche als Staat auf die traurigste Weise in das Unglück gebracht haben. Deswegen haben denn auch eben diese unsere Vorgänger mit apostolischem Starkmuth immer den ruchlosen Unternehmungen schlechtgesinnter Menschen Widerstand geleistet, welche mit dem Abschäume ihrer Verwirrungen gleich dem Schaume eines stürmischen Meeres, die Freiheit versprechen, da sie doch selbst Sklaven sind ihres verderbenen Sinnes; jener schlechtgesinnten Menschen, welche durch ihre trügerischen Meinungen und verderblichen Schriften es versuchten, die Fundamente der katholischen Religion und der bürgerlichen Gesellschaft zu zerstören, Tugend und Gerechtigkeit zu vernichten, das Gemüth und den Geist der Menschen zu verderben, die Unvorsichtigen, insbesondere die unerfahrene Jugend von dem richtigen Weg der Sittlichkeit abzubringen, zu verführen, in den Netzen des Irrthums zu fangen und durch diese Mittel von dem Schooße der katholischen Kirche loszureißen.

Auch Wir gewahrten, ehrwürdige Brüder, sobald Wir auf den Stuhl Petri nach dem geheimen Rath der Vorsehung ohne Unser Verdienst erhöht waren, zu Unserm größten Schmerze, einen durch so viele, schlechte Meinungen des Tages erregten schrecklichen Sturm und die niemals genugsam zu beklagenden Schädigungen, welche aus so vielen Irrthümern dem christlichen Volke erwuchsen. Wir haben daher, wie Euch wohl bekannt ist, den leuchtenden Spuren Unserer Vorgänger nachfolgend, alsbald unsere Stimme erhoben und durch mehrere veröffentlichte Rundschreiben, Anreden in den Consistorien und Apostolische Sendschreiben die hauptsächlichsten Irrthümer in unsren traurigen Zeitläuften, verurtheilt. Wir haben dadurch Euer eigene so ausgezeichnete bischöfliche Wachsamkeit aufgerufen und alle geliebten Söhne der katholischen Kirche erinnert und ermahnt, daß sie die Ansteckung dieses pestartigen Verderbens verabscheuen und meiden sollten. Ganz besonders in Unserem ersten Rundschreiben an Euch vom 9. Novb. 1846 und in zwei Consistorial-Ansprachen vom 9. Dez. 1854 und 9. Juni 1862 haben wir gewisse bis zu dem Ungeheuerlichen sich verirrende Lehrmeinungen verurtheilt, welche in unserer Zeit zum größten Schaden der Seelen und zum Nachtheil auch der bürgerlichen Gesellschaft herrschen. Wir haben dieses gethan, weil diese Lehrmeinungen nicht allein mit der katholischen Kirche, deren heilsamer Lehre und ehrwürdigen Rechten in Wi-

catholicae Ecclesiae, eiusque salutari doctrinae ac venerandis iuribus, verum etiam sempiternae naturali legi a Deo in omnium cordibus insculptae, rectaeque rationi maxime adversantur, et ex quibus alii prope omnes originem habent errores.

Etsi autem haud omiserimus potissimos huiusmodi errores saepe proscribere et reprobare, tamen catholicae Ecclesiae causa, animarumque salus Nobis divinitus commissa, atque ipsius humanae societatis bonum omnino postulant, ut iterum pastoralem vestram sollicitudinem excitemus ad alias pravas profligandas opiniones, quae ex eisdem erroribus, veluti ex fontibus erumpunt. Quae falsae ac perversae opiniones eo magis detestandae sunt, quod eo potissimum spectant, ut impediatur et amoveatur salutaris illa vis, quam catholica Ecclesia ex divini sui Auctoris institutione, et mandato libere exercere debet usque ad consummationem saeculi non minus erga singulos homines, quam erga nationes, populos summosque eorum Principes, utque de medio tollatur mutua illa inter Sacerdotium et Imperium consiliorum societas et concordia, quae rei cum sacrae tum civili fausta semper extitit ac salutaris¹⁾. Etenim probe noscitis, Venerabiles Fratres, hoc tempore non paucos reperiri, qui civili consortio impium absurdumque *naturalissimi*, uti vocant, principium applicantes audent docere, „optimam societatis publicae rationem, civilemque progressum omnino requirere, ut humana societas constituatur et gubernetur, nullo habito ad religionem respectu, ac si ea non existeret, vel saltem nullo facto veram inter falsasque religiones discrimine.“ Atque contra sacrarum Litterarum, Ecclesiae, sanctorumque Patrum doctrinam, asserere non dubitant, „optimam esse conditionem societatis, in qua Imperio non agnoscitur officium coercendi sanctis poenis violatores catholicae religionis, nisi quatenus pax publica postulet.“ Ex qua omnino falsa socialis regiminis idea haud timent erroneam illam fovere opinionem catholicae Ecclesiae, animarumque saluti maxime exitialem a recem. Gregorio XVI Praedecessore Nostro *deliramentum* appellatam²⁾, nimirum „libertatem conscientiae, et cultum esse proprium cuiuscumque hominis jus, quod lege proclamari, et asseri debet in omni recte constituta societate, et jus civibus inesse ad omnimodam libertatem nulla vel ecclesiastica, vel civili auctoritate coarctandam, quo suos conceptus quoscumque sive voce, sive typis, sive alia ratione palam publiceque manifestare, ac declarare valeant.“ Dum vero id temere affirmant, haud cogitant et considerant, quod *libertatem perditionis*³⁾ praedicant, et quod „si humanis persuasionibus semper disceptare sit liberum, nunquam deesse poterunt, qui veritati audeant resultare, et de humanae sapientiae loquacitate confidere, cum hanc nocentissimam vanitatem

derspruch stehen, sondern nicht minder auch im Widerspruch mit dem ewigen Gesetze der Natur, welches von Gott in die Herzen aller Menschen geschrieben ist, und ebenso mit der gesunden Vernunft. Es sind dieses die Hauptirrhümer, in welchen fast alle andern Irthümer ihren Ursprung haben.

Wir haben zwar nicht unterlassen, die wichtigsten unter diesen Hauptirrhümern inzwischen wiederholt zu verurtheilen und zu verwerfen. Aber die Sache der kath. Kirche, das Uns von Gott anvertraute Heil der Seelen, ja selbst der Vortheil der allgemeinen menschlichen Gesellschaft, fordert durchaus von Uns, daß Wir wiederum Eure Hirtenfürsorge in Anspruch nehmen, um andere schlechte Lehrmeinungen zu bekämpfen, welche aus den oben angebedenteten Hauptirrhümern, als ihren Quellen, hervorbrechen. Jene falschen und verkehrten Lehrmeinungen sind um so mehr zu verabscheuen, weil sie vorzugsweise darauf gerichtet sind, jene heilsame Kraft und Gewalt zu hindern und zu beseitigen, welche die kath. Kirche nach der Einsetzung und nach dem Auftrage ihres göttlichen Stifeters frei auszuüben hat bis an das Ende der Welt, und zwar wie gegen einzelne Menschen, so auch gegen Nationen, Völker und ihre höchsten Fürsten. Ferner sind jene Lehrmeinungen darauf gerichtet, jene gegenseitige Gemeinschaft und Eintracht zwischen dem Priestertum und der weltlichen Herrschaft zu beseitigen, welche immer für die Religion und den Staat glücklichbringend und heilsam war.¹⁾

Es ist Euch nämlich wohl bekannt, ehrwürdige Brüder, daß es zu unserer Zeit nicht wenige Menschen gibt, welche auf die bürgerliche Gesellschaft den Grundsatz der gottlosen und widersinnigen Lehre in Anwendung bringen, welche man *Naturalismus* nennt. Diese Menschen scheuen sich nicht folgendes zu lehren: „Das Beste der menschlichen Gesellschaft und der Fortschritt im Staate fordere durchaus, daß die menschliche Gesellschaft eingerichtet und regiert werde ohne Rücksicht auf die Religion, und so wie wenn es keine Religion gebe, jedenfalls doch so, daß man keinen Unterschied zwischen der wahren und falschen Religion mache.“ So scheut man sich dann auch nicht zu behaupten: „Das sei der allerbeste Zustand der Gesellschaft, wo man der Staatsregierung kein Recht zuerkennt, die Verleger der katholischen Religion durch festgesetzte Strafen in Schranken zu halten, als nur in dem Falle, wenn der öffentliche Friede dadurch gestört wird.“ Indem man von dieser ganz falschen Vorstellung der Regierung der Staatsgesellschaft ausgeht, hegt man ferner noch die folgende irrthümliche, der kath. Kirche und dem Seelenheile verderbliche Meinung, welche schon von unserm Vorgänger Gregor XVI. seligen Andenkens als ein „Wahnsinn“²⁾ bezeichnet worden ist, nämlich die Meinung: „daß die Gewissensfreiheit und Religionsfreiheit ein solches selbsteigne Recht eines jeden Menschen sei, das in jeder wohl eingerichteten Staatsgesellschaft durch Gesetze verkündet und aufrecht gehalten werden müsse; und daß die Bürger das Recht hätten auf eine weder durch die geistliche noch durch die weltliche Autorität einzuschränkende unbedingte Freiheit ihre Gedanken, von welcher Art sie auch sein mögen, durch das gesprochene Wort, durch

1) Gregor. XVI. Epist. encycl. Mirari 15. aug. 1832.

2) Eadem encycl. Mirari.

3) S. Aug. Epist. 105. al. 166.

1) Gregor. XVI. Epist. encycl. Mirari 15. aug. 1832.

2) Eadem encycl. Mirari.

„quantum debeat fides et sapientia christiana vitare, ex ipsa Domini Nostri Jesu Christi institutione cognoscat.“¹⁾

Et quoniam ubi a civili societate fuit amota religio, ac repudiata divinae revelationis doctrina et auctoritas, vel ipsa germana justitiae humanique juris notio tenebris obscuratur et amittitur, atque in verae justitiae legitimi- que juris locum materialis substituitur vis, inde liquet cur nonnulli certissimis sanae rationis principiis penitus neglectis posthabitisque audeant conclamare, „voluntatem populi, publica, quam dicunt, opinione, vel alia ratione manifestatam constituere supremam legem ab omni di- vino humanoque jure solutam, et in ordine politico facta consummata, eo ipso quod consummata sunt, vim juris habere.“ Verum equis non videt, planeque sentit, homi- num societatem religionis ac verae justitiae vinculis so- lutam nullum aliud profecto propositum habere posse, nisi scopum comparandi, cumulandique opes, nullamque aliam in suis actionibus legem sequi, nisi indomitam animi cupiditatem inserviendi propriis voluptatibus et commodis? Eapropter hujusmodi homines acerbo sane odio insectantur Religiosas Familias quamvis de re chris- tiana, civili, ac litteraria summopere meritas, et blaterant, easdem nullam habere legitimam existendi rationem, atque ita haereticorum commentis plaudunt. Nam, ut sapien- tissime rec. mem. Pius VI. Decessor Noster docebat „re- „gularium abolitio laedit statum publicae professionis „consiliorum evangelicorum, laedit vivendi rationem in „Ecclesia commendatam tamquam Apostolicae doctrinae „consentaneam, laedit ipsos insignes fundatores, quos „super altaribus veneramur, qui nonnisi a Deo inspirati „eas constituerunt societates.“²⁾ Atque etiam impie pro- nunciant, auferendam esse civibus Ecclesiae facultatem „qua eleemosynas christianae caritatis causa palam erogare valeant“, ac de medio tollendam legem „qua certis aliquibus diebus opera servilia propter Dei cultum pro- hibentur“ fallacissime praetextentes, commemoratam fa- cultatem et legem optimaе publicae oeconomiae principiis obsistere. Neque contenti amovere religionem a publica societate, volunt religionem ipsam a privatis etiam arcere familiis. Etenim funestissimum *Communismi* et *Socialismi* docentes ac profitentes errorem asserunt „societatem do- mesticam seu familiam totam suae existantiae rationem a jure dumtaxat civili mutuari; proindeque ex lege tan- tum civili dimanare ac pendere jura omnia parentum in

den Druck oder auf jede andere Art öffentlich zu äußern und kundzugeben.“ Indem man dieses so leichtthin behauptet, bedenkt man nicht, daß man damit die „Freiheit des Verder- bens“¹⁾ predigt; man bedenkt nicht, „daß, wenn es immerfort frei gestellt bleibt mit bloß menschlichen Meinungen zu streiten, es dann nie an Leuten fehlen kann, welche sich nicht scheuen die Wahrheit selbst zu bekämpfen und sich auf das Gerede mensch- licher Weisheit zu verlassen, obgleich man doch aus der Lehre unseres Herrn Jesu Christi selbst weiß, wie sehr der christliche Glaube und die christliche Weisheit dieses verderbliche eitle Wesen vermeiden soll.“²⁾

Wenn die Religion aus der Staatsgesellschaft entfernt, wenn die Lehre und das Ansehen der göttlichen Offenbarung zurückgewiesen wird, dann wird auch der echte Begriff der Gerechtigkeit und des menschlichen Rechtes verdunkelt und geht ver- loren; an die Stelle der wahren Gerechtigkeit und des gesetz- lichen Rechtes tritt die Gewalt. Daher erklärt es sich denn auch, daß Manche im Widerspruch gegen die gewissesten Grund- sätze der gesunden Vernunft und mit deren gänzlicher Miß- achtung keinen Anstand nehmen, laut zu verkündigen: „Der Volkswillen, durch die sogenannte öffentliche Meinung oder auf andere Art kundgegeben, mache das oberste Gesetz aus; der Volkswillen sei frei und ledig von allem göttlichen und mensch- lichen Recht; ferner: im Staatsleben hätten alle vollbrach- ten Thatfachen, eben dadurch, weil sie vollbracht seien, Rechts- kraft anzusprechen.“ Wer sieht dagegen nicht ein, wer merkt nicht, daß wenn die menschliche Gesellschaft von allen Banden der Religion und der wahren Gerechtigkeit sich ganz losgerissen hat, daß dann die Menschen kein anderes Ziel sich vorsetzen können, als bloß Reichthum zu erwerben und zusammenzuhäu- fen; daß sie kein anderes Gesetz für ihre Handlungen zur Richtschnur nehmen können, als die zügellose Begierde, nur ihren eigenen Lüsten und ihrem eigenen Vortheil zu fröhnen?

So ist es denn erklärlich, daß solche Menschen gerade die geistlichen Ordensgesellschaften mit bitterem Hasse verfolgen, obgleich letztere um das Christenthum, die bürgerliche Gesell- schaft und die Gelehrsamkeit so große Verdienste haben. Da- gegen wird von solchen Menschen in einem fort das Gerede erhoben, die geistlichen Ordensgesellschaften hätten keine Berechtigung mehr fortzudauern; ein Gerede, wodurch sie den grundlosen Mei- nungen der Irrgläubigen Beifall geben. Denn wie unser Vor- gänger Pius VI. seligen Andenkens in seiner Weisheit lehrte: „Die Abschaffung der Klöster verletzt den Stand des öffent- lich abgelegten Bekenntnisses der evangelischen Rätthe; sie verletzt eine in der Kirche empfohlene, mit der apostolischen Lehre über- einstimmende Lebensweise; sie verletzt die ausgezeichneten Ordens- stifter, welche wir an den Altären als Heilige verehren und welche nur auf göttliche Eingebung die geistlichen Ordensge- sellschaften gegründet haben.“³⁾

Nicht minder steht es mit der christlichen Religion in Widerspruch, wenn man behauptet: „man müsse den Bür- gern die kirchliche Freiheit entziehen, ihre aus christlicher Liebe

¹⁾ S. Leo Epist. 164 al. 133. §. 2. edit. Ball.

²⁾ Epist. ad Card. De la Rochefoucault 10. martii 1791.

¹⁾ S. Aug. Epist. 105 al 166.

²⁾ S. Leo Epist. 164 al. 133. § 2. edit. Ball.

³⁾ Epist. ad Card. De la Rochefoucault 10 martii 1791.

filios, cum primis vero jus institutionis, educationisque curandae.“ Quibus impiis opinionibus, machinationibusque in id praecipue intendunt fallacissimi isti homines, ut salutifera catholicae Ecclesiae doctrina ac vis a juventutis institutione et educatione prorsus eliminetur, ac teneri flexibilesque juvenum animi perniciosis quibusque erroribus, vitiisque misere inficiantur ac depraventur. Si quidem omnes, qui rem tum sacram, tum publicam perturbare, ac rectum societatis ordinem evertere, et jura omnia divina et humana delere sunt conati, omnia nefaria sua consilia, studia et operam in improvidam praesertim juventutem decipiendam ac depravandam, ut supra innuimus, semper contulerunt, omnemque spem in ipsius juventutis corruptela collocarunt. Quocirca nunquam cessant utrumque clerum, ex quo, veluti certissima historiae monumenta splendide testantur, tot magna in christianam, civilem, et litterariam rempublicam commoda redundarunt, quibuscumque infandis modis divexare, et edicere, ipsum Clerum „utpote vero, utilique scientiae et civilitatis progressui inimicum ab omni juventutis instituendae educandaeque cura et officio esse amovendum.“

At vero alii instaurantes prava ac toties damnata novatorum commenta, insigni impudentia audent, Ecclesiae et hujus Apostolicae Sedis supremam auctoritatem a Christo Domino ei tributam civilis auctoritatis arbitrio subicere, et omnia ejusdem Ecclesiae et Sedis jura denegare circa ea quae ad exteriorem ordinem pertinent. Namque ipsos minime pudet affirmare: „Ecclesiae leges non obligare in conscientia, nisi cum promulgantur a civili potestate; acta et decreta Romanorum Pontificum ad religionem et Ecclesiam spectantia indigere sanctione et approbatione, vel minimum assensu potestatis civilis;

gespendeten Almosen offen und öffentlich nach ihrem Belieben zu geben;“ desgleichen die Behauptung: „man müsse das Gesetz aufheben, wornach es um der Gottesverehrung willen verboten ist, an gewissen Tagen knechtische Arbeit zu verrichten.“ Der Vorwand, welchen sie für diese beiden Behauptungen gebrauchen, nämlich daß jene Freiheit des Almosengebens und daß dieses Gesetz des Arbeitverbotes an Feiertagen den Grundsätzen einer guten Staatswirthschaft widerspreche, ist ein ganz falscher Vorwand.

Nicht zufrieden damit die Religion aus dem öffentlichen Leben zu verdrängen, will man sie auch aus der Familie entfernen. Denn diejenigen, welche den verderblichen Irrthum des sogenannten Communismus und Socialismus, lehren und verkündigen, behaupten: „Die häusliche Gesellschaft, die Familie, habe den ganzen Grund ihres Bestehens nur in dem bürgerlichen Recht; deswegen gehen auch alle Rechte der Eltern und der Kinder gegeneinander nur von den Staatsgesetzen hervor und hängen von den Staatsgesetzen ab, insbesondere das Recht der Eltern für die Erziehung und den Unterricht ihrer Kinder zu sorgen.“ Durch diese irreligiöse Meinungen und Umtriebe gehen jene trugvollen Menschen, die dieses behaupten, vornehmlich darauf aus, daß die heilsame Lehre und der Einfluß der katholischen Kirche von dem Unterricht und der Erziehung der Jugend ausgeschlossen werde. Die noch zarten und biegsamen Gemüther der jungen Leute sollen mit allen verderblichen Irrthümern und Fehlern elendiglich angesteckt und verdorben werden. Denn Alle, welche jemals es unternahmen, Religion und Staat zu verwirren, den geordneten Zustand der Gesellschaft umzustürzen, alle göttlichen und menschlichen Rechte zu vernichten, haben ihre ruchlosen Plane und Unternehmungen immer, wie schon oben bemerkt vorzugsweise darauf gerichtet die unvorsichtige Jugend zu täuschen und zu verderben; sie haben alle ihre Hoffnung immer auf die Verführung der Jugend gesetzt. In derselben Absicht mißhandeln sie unablässig die Weltgeistlichen und die Ordensgeistlichen auf nicht zu beschreibende Weise. Obgleich nach dem sichern und lauten Zeugniß der Geschichte beiderlei Geistlichen dem Christenthum, dem bürgerlichen Gemeinwesen und dem gelehrten Wesen so viele Dienste geleistet haben, so stellen sie gleichsam wie eine allgemeine Vorschrift den Satz auf: „die Geistlichkeit sei als ein Feind des wahren und ersprieslichen Fortschrittes der Wissenschaft und Bildung, von aller Sorge und amtlichen Thätigkeit bei dem Unterricht und bei der Erziehung der Jugend zu entfernen.“

Wieder Andre gibt es, welche andre verkehrte und längst verurtheilte Meinungen der Neuerer zurückrufen. Diese stellen ohne alle Scheu und Scham die Behauptung auf: „die von Christus dem Herrn der Kirche und dem apostolischen Stuhl verliehene höchste Autorität stehe unter dem Willen der Staatsgewalt;“ zugleich sprechen sie der Kirche und dem apostolischen Stuhl alle Rechte ab, welche sich auf die äußere Lebensordnung beziehen. Sie scheuen sich nicht zu behaupten: „die Gesetze der Kirche verpflichten im Gewissen nur wenn sie von der Staatsgewalt verkündet sind; auch solche Beschlüsse und Verordnungen der römischen Päpste, welche sich

constitutiones Apostolicas¹⁾, quibus damnantur clandestinae societates, sive in eis exigatur, sive non exigatur iuramentum de secreto servando, earumque asseclae et fautores anathemate mulctantur, nullam habere vim in illis orbis regionibus ubi ejusmodi aggregationes tolerantur a civili gubernio; excommunicationem a Concilio Tridentino et Romanis Pontificibus latam in eos, qui jura possessionesque Ecclesiae invadunt, et usurpant, niti confusione ordinis spiritualis, ordinisque civilis ac politici ad mundanum dumtaxat bonum prosequendum; Ecclesiam nihil debere decernere, quod obstringere possit fidelium conscientias in ordine ad usum rerum temporalium; Ecclesiae jus non competere violatores legum suarum poenis temporalibus coercendi; conforme esse sacrae theologiae, jurisque publici principiis, bonorum proprietatem, quae ab Ecclesiis, a Familiis religiosis, aliisque locis piis possidentur, civili gubernio asserere, et vindicare. Neque erubescunt palam publiceque profiteri haereticorum effatum et principium, ex quo tot perversae oriuntur sententiae, atque errores. Dictitant enim „Ecclesiasticam potestatem non esse jure divino distinctam et independentem a potestate civili, neque ejusmodi distinctionem, et independentiam servari posse, quin ab Ecclesia invadantur et usurpentur essentialia jura potestatis civilis.“ Atque silentio praeterire non possumus eorum audaciam, qui sanam non sustinentes doctrinam contendunt: „illis Apostolicae Sedis judiciis, et decretis, quorum objectum ad bonum generale Ecclesiae, ejusdemque jura, ac disciplinam spectare declaratur, dummodo fidei morumque dogmata non attingat, posse assensum et obedientiam detrectari absque peccato, et absque ulla catholicae professionis jactura.“ Quod quidem quantopere adversetur catholico dogmati plenae potestatis Romano Pontifici ab ipso Christo Domino divinitus collatae universalem paciscendi, regendi, et gubernandi Ecclesiam, nemo est qui non clare aperteque videat et intelligat.

In tanta igitur depravatorum opinionum perversitate, Nos Apostolici Nostri officii probe memores, ac de sanctissima nostra religione, de sana doctrina, et animarum salute Nobis divinitus commissa, ac de ipsius humanae societatis bono maxime solliciti, Apostolicam Nostram vocem iterum extollere existimavimus. Itaque omnes et singulas pravas opiniones ac doctrinas singillatim hisce Litteris commemoratas auctoritate Nostra Apostolica reprobamus, proscribimus atque damnamus, easque ab omnibus catholicae Ecclesiae filiis, veluti reprobatas, proscriptas atque damnatas omnino haberi volumus et mandamus.

Ac praeter ea, optime scitis, Venerabiles Fratres, hisce temporibus omnis veritatis justitiaeque oses, et acerrimos nostrae religionis hostes, per pestiferos libros, libellos, et ephemerides toto terrarum orbe dispersas populis illudentes, ac malitiose mentientes alias inpias

¹⁾ Clement. XII. „In eminenti.“ Benedict. XIV. „Providas Romanorum, Pii VII. „Ecclesiam.“ Leonis XII. „Quo graviora.“

auf Religion und Kirche beziehen bedürfen der Befräftigung und Billigung oder wenigstens einer allgemeinen Zustimmung der Staatsgewalt; die päpstlichen Verordnungen,¹⁾ durch welche die geheimen Gesellschaften, mag von ihnen ein Eid der Geheimhaltung gefordert werden oder nicht, verworfen und deren Theilnehmer und Anhänger mit dem Kirchenbann belegt werden, diese päpstliche Verordnungen haben keine Geltung in denjenigen Ländern, wo solche Gesellschaften von der Staatsregierung geduldet werden; der von der Kirchenversammlung von Trient und von den römischen Päpsten ausgesprochene Kirchenbann gegen diejenigen, welche Rechte und Besizungen der Kirche angreifen und sich widerrechtlich zueignen, beruhe auf einer Vermischung der geistlichen und der weltlichen staatlichen Ordnung und habe nur den Zweck zeitliches Gut, zu erlangen; die Kirche dürfe Nichts beschließen, was die Gewissen der Gläubigen in der äußern Lebensordnung und in zeitlichen Verhältnissen beschränke; der Kirche stehe das Recht nicht zu die Uebertreter der kirchlichen Gesetze mit zeitlichen Strafen zu belegen; es sei mit den Grundsätzen der Gottesgelehrsamkeit und des öffentlichen Rechtes ganz übereinstimmend, das Eigenthum von Gütern, welche im Besiz von Kirchen, frommen Stiftungen oder von geistlichen Orden sind, der Staatsgewalt zuzusprechen und zu übergeben.“

Außer diesen bisher aufgezählten Irrthümern scheut man sich nicht, offen und öffentlich sich für den folgenden Ausspruch und Grundsatz der Irrgläubigen zu erklären. Letztere sagen nämlich bei jeder Gelegenheit: „die kirchliche Gewalt sei nicht nach göttlichem Rechte von der Staatsgewalt geschieden und unabhängig, noch könne eine solche Unterscheidung und Unabhängigkeit der Kirchengewalt beibehalten werden, ohne daß die Kirche wesentliche Rechte der Staatshoheit angreife und sich dieselben widerrechtlich zueigne.“

Ferner können wir auch die Verwegenheit nicht mit Stillschweigen übergehen, mit welcher Manche von der rechten Lehre abweichend behaupten: „man dürfe selbst solchen Urtheilen und Entscheidungen des apostolischen Stuhles, welche das allgemeine Wohl, die Rechte und die Kirchengewalt der gesamten Kirche zum Gegenstand haben, die Beistimmung und den Gehorsam ohne eine Sünde, und ohne Nachtheil des katholischen Glaubensbekenntnisses versagen, wenn diese Urtheile und Entscheidungen nur nicht die Dogmen des Glaubens und der Sitten betreffen. Jedermann sieht und erkennt klar und deutlich, wie sehr diese irrige Meinung der katholischen Grundlehre widerspricht, nach welcher dem römischen Bischof von Christus unserm Herrn selbst in göttlicher Weise die volle Gewalt verliehen worden ist, die gesamte Kirche als oberster Hirte zu weiden, zu regieren und zu lenken.“

Witten in dieser Verkehrtheit verwerflicher Meinungen, wohl eingedenk Unserer apostolischen Pflicht und bekümmert um Unsrer heilige Religion, um die reine Lehre, um das Heil der Uns von Gott anvertrauten Seelen, ja selbst um das Wohl der menschlichen Gesellschaft, haben Wir Uns entschlossen Unsrere apostolische Stimme aufs Neue zu erheben. Wir mißbilligen

¹⁾ Clement. XII. „In eminenti.“ Benedict. XIV. „Providas Romanorum, Pii VII. „Ecclesiam.“ Leonis XII. „Quo graviora.“

quasque disseminare doctrinas. Neque ignoratis, hac etiam nostra aetate, nonnullos reperiri, qui satanae spiritu permoti, et incitati eo impietatis devenerunt, ut Dominatorem Dominum Nostrum Jesum Christum negare, ejusque Divinitatem scelerata procacitate oppugnare non paveant. Hic vero haud possumus, quin maximis meritisque laudibus Vos efferamus, Venerabiles Fratres, qui episcopalem vestram vocem contra tantam impietatem omni zelo attollere minime omisitistis.

Itaque hisce Nostris Litteris Vos iterum amantissime alloquimur, qui in sollicitudinis Nostrae partem vocati summo Nobis inter maximas Nostras acerbitates solatio, laetitiae, et consolationi estis propter egregiam, qua praestatis religionem, pietatem, ac propter mirum illum amorem, fidem et observantiam, qua Nobis et huic Apostolicae Sedi concordissimis animis obstricti gravissimum episcopale vestrum ministerium strenue ac sedulo implere contenditis. Etenim ab eximio vestro pastoralis zelo expectamus, ut assumentes gladium spiritus, quod est verbum Dei, et confortati in gratia Domini Nostri Jesu Christi velitis ingeminatis studiis quotidie magis prospicere, ut fideles curae vestrae concrediti „abstineant „ab herbis noxiis, quas Jesus Christus non colit, quia non sunt plantatio Patris.“¹⁾ Atque eisdem fidelibus inculcare nunquam desinite, omnem veram felicitatem in homines ex augusta nostra religione, ejusque doctrina et exercitio redundare, ac beatum esse populum, ejus Dominus Deus ejus²⁾. Docete „catholicae Fidei fundamento regna subsistere³⁾, et nihil tam mortiferum, tam „praeceptum ad casum, tam expositum ad omnia pericula, „si hoc solum nobis putantes posse sufficere, quod liberum arbitrium, cum nasceremur, accepimus, ultra jam „a Domino nihil quaeramus, idest, auctoris nostri obliti, „ejus potentiam, ut nos ostendamus liberos, abjuremus“⁴⁾. Atque etiam ne omittatis docere: regiam potestatem non „ad solum mundi regimen, sed maxime ad Ecclesiae „praesidium esse collatum⁵⁾, et nihil esse quod civitatem

hiemit, Wir verbannen und verurtheilen kraft Unserer apostolischen Amtsgewalt alle und jede verwerfliche Meinungen und Lehren, welche in diesem Unserm Rundschreiben angegeben worden sind; ebenso wollen und verordnen Wir, daß sie von allen Kindern unserer Mutter der katholischen Kirche als mißbilligt, verbannt und verurtheilt angesehen werden sollen.

Außer dem bisher Gesagten wißt ihr sehr wohl, ehrwürdige Brüder, wie zu unserer Zeit Verächter aller Wahrheit und Gerechtigkeit, zugleich die heftigsten Feinde unserer Religion, durch verderbliche überall verbreitete Bücher, Broschüren und Tagblätter die Völker täuschen, und wie sie mit boshaften Lügen noch den Saamen aller andern gottlosen Lehren ausstreuen. Es ist Euch bekannt, daß in unserem Zeitalter sich Menschen finden, welche von einem satanischen Geiste bewegt und getrieben in ihrer Irreligiosität so weit gingen, daß sie sogar unsern Herrn Jesus Christus zu verlängnen, und mit lafterhafter Frechheit seine Gottheit zu bestreiten wagen. Dabei fühlen wir Uns gedrungen, Euch, ehrwürdige Brüder hohes Lob zu ertheilen, da Ihr nicht abliesset, gegen eine so große Gottlosigkeit mit allem Eifer Eure bischöfliche Stimme stets zu erheben.

So richten Wir denn abermals durch dieses Rundschreiben voll Liebe Unsrer Ansprache an Euch, die Ihr zur Theilnahme an Unserer Hirtenpflege berufen, Uns mitten unter den größten Bitterkeiten des Lebens Trost, Freude und Beruhigung bereitet: denn so ausgezeichnet ist Euer Religiosität und Frömmigkeit, Euer erstaunenswerthe Liebe, Treue, Ergebenheit, in welcher Ihr mit Uns und dem apostolischen Stuhle in höchster Eintracht verbunden, Euer schweres bischöfliches Amt kräftig und eifrig zu erfüllen bestrebt seid. Wir erwarten von Euerem oberhirtlichen Eifer, daß Ihr greift zu dem Schwerte des Geistes, welches da ist das Wort Gottes, und daß Ihr gestärkt in der Gnade unseres Herrn Jesus Christus, mit verdoppeltem Eifer täglich mehr dafür besorgt sein werdet, daß die Euerer Hut anvertrauten Gläubigen „sich enthalten der schädlichen Kräuter, deren Jesus Christus nicht wartet, weil sie nicht eine Pflanzung seines Vaters sind.“¹⁾ Höret nicht auf, den Gläubigen einzuprägen, „daß das wahre Glück für die Menschen aus unsrer erhabenen Religion, aus ihrer Lehre und Ausübung hervorquillt“ und daß jenes Volk glücklich ist, dessen Herr Gott ist.²⁾ Lehret die Gläubigen, „daß die Reiche auf dem Fundamente der katholischen Religion bestehen;“³⁾ daß Nichts so verderblich ist, so schnell zum Falle bringt, so sehr allen Gefahren ausgesetzt ist, als wenn wir glauben unser eigener freier Willen, den wir mit der Geburt erhielten, reiche für sich allein aus; wenn wir von Gott sonst Nichts weiter suchen, das ist, wenn wir unsers Schöpfers vergessen und um uns als frei zu beweisen, seine Macht abschwören.“⁴⁾ Unterlasset auch nicht die Gläubigen darüber zu belehren, „daß die fürstliche Gewalt nicht

¹⁾ S. Ignatius M. ad Philadelph. 3.

²⁾ Psal. 143.

³⁾ S. Caelest. epist. 22 ad Synod. Ephes. apud Coust. p. 1200.

⁴⁾ S. Innocent. I epist. 29 ad Episc. conc. Carthag. apud Coust. pag. 891.

⁵⁾ S. Leo Epist. 156 al. 125.

¹⁾ Ignatius M. ad Philadelph. 3.

²⁾ Psal. 143.

³⁾ S. Caelest. epist. 22 ad Synod. Ephes. apud Coust. p. 1200.

⁴⁾ S. Innocent. I epist. 29 ad Episc. conc. Carthag. apud Coust. pag. 891.

„Principibus, et Regibus majori fructui, gloriaeque esse
 „possit, quam si, ut sapientissimus fortissimusque alter
 „Praedecessor Noster S. Felix Zenoni Imperatori per-
 „scribebat, Ecclesiam catholicam . . . sinant uti legibus
 „suis, nec libertati ejus quemquam permittant obsistere
 „. . . . Certum est enim, hoc rebus suis esse salutare, ut,
 „cum de causis Dei agatur, juxta ipsius constitutum re-
 „giam voluntatem Sacerdotibus Christi studeant subdere,
 „non praeferre.“¹⁾

Sed si semper, Venerabiles Fratres, nunc potissimum
 in tantis Ecclesiae, civilisque societatis calamitatibus, in
 tanta adversariorum contra rem catholicam, et hanc Apo-
 stolicam Sedem conspiratione tantaque errorum congerie,
 necesse omnino est, ut adeamus cum fiducia ad thronum
 gratiae, ut misericordiam consequamur, et gratiam in-
 veniamus in auxilio opportuno. Quocirca omnium fide-
 lium pietatem excitare existimavimus, ut una Nobiscum
 Vobisque clementissimum luminum et misericordiarum Pa-
 trem ferventissimis humillimisque precibus sine inter-
 missione orent, et obsecrent, et in plenitudine fidei sem-
 per confugiant ad Dominum Nostrum Jesum Christum,
 qui redemit nos Deo in sanguine suo, Ejusque dulce-
 simum Cor flagrantissimae erga nos caritatis victimam
 enixe jugiterque exorent, ut amoris sui vinculis omnia
 ad seipsum trahat, utque omnes homines sanctissimo suo
 amore inflammati secundum Cor Ejus ambulent digne
 Deo per omnia placentes, in omni bono opere fructifican-
 tes. Cum autem sine dubio gratiores sint Deo hominum
 preces, si animis ab omni labe puris ad ipsum accedant,
 iccirco coelestes ecclesiae thesauros dispensationi Nostrae
 commissos Christifidelibus Apostolica liberalitate reserare
 censuimus, ut iidem fideles ad veram pietatem vehemen-
 tius incensi, ac per Poenitentiae Sacramentum a pecca-
 torum maculis expiati fidentius suas preces ad Deum
 effundant, ejusque misericordiam et gratiam consequantur.

Hisee igitur Litteris auctoritate Nostra Apostolica
 omnibus et singulis utriusque sexus catholici orbis fide-
 libus Plenariam Indulgentiam et instar Jubilaei concedi-
 mus intra unius tantum mensis spatium usque ad totum
 futurum annum 1865 et non ultra, a Vobis, Venerabiles
 Fratres, aliisque legitimis locorum Ordinariis statuendum,
 eodem prorsus modo et forma, qua ab initio supremi
 Nostri Pontificatus concessimus per Apostolicas Nostras
 Litteras in forma Brevis die 20 mensis Novembris anno
 1846 datas, et ad universum episcopalem vestrum Ordinem
 missas, quarum initium „Arcanae Divinae Providen-
 tia, consilio,“ et cum omnibus eisdem facultatibus, quae
 per ipsas Litteras a Nobis datae fuerunt. Volumus tamen,
 ut ea omnia servantur, quae in commemoratis Litteris
 praescripta sunt, et ea excipiantur, quae excepta esse
 declaravimus. Atque id concedimus, non obstantibus

blos zur Regierung der Welt, sondern vorzüglich zum Schutze
 der Kirche gegeben ist; ¹⁾ und daß Nichts den Regierenden der
 Staaten und den Königen mehr Vortheil und Ruhm bringt,
 als wenn Sie, wie schon Unser Vorgänger der hl. Felix an den
 Kaiser Zeno schrieb, die katholische Kirche nach ihren Gesetzen
 leben lassen, und Niemanden gestatten, deren Freiheit entgegen
 zu treten; denn das gereiche gewiß zu seiner Wohlfahrt, daß
 er, so oft es sich von der Sache Gottes handelt, nach Gottes
 Anordnung, seinen königlichen Willen den Priestern Christi un-
 terzuordnen sich bestrebe, und ihn nicht über sie erhebe.“²⁾

Wenn es aber jemals nöthig war, so ist es jetzt nöthig, daß
 wir uns mit Vertrauen dem Throne der göttlichen Gnade nahen,
 auf daß wir Erbarmen erlangen und Gnade finden in recht-
 zeitiger Hülfe, jetzt bei dem so großen über die Kirche und die
 bürgerliche Gesellschaft hereinbrechenden Unheil, bei dieser Verschwö-
 rung der Gegner gegen die kath. Sache und gegen den apostol.
 Stuhl und bei dieser Masse sich erhebender Irrthümer. Darum
 haben Wir es für nöthig erachtet, die Andacht sämmtlicher
 Gläubigen zu erwecken, daß sie zusammen mit Uns und Euch
 den gütigsten Vater des Lichtes und der Erbarmungen mit den
 heißesten und demüthigsten Bitten ansehen ohne Unterlaß; daß
 sie mit vollem Glauben immer ihre Zuflucht nehmen zu un-
 serem Herrn Jesus Christus, welcher uns bei Gott mit seinem
 Blute erlöst hat; daß sie das süßeste Herz Jesu, dieses Opfer
 der glühenden Liebe, angelegenst und unablässig bitten, damit er
 durch die Bande seiner Liebe Alles an sich heranziehe, und
 damit alle Menschen von der heiligsten Liebe zu Jesus ent-
 flammt nach seinem Herzen wandeln, in Allem würdig des gött-
 lichen Wohlgefallens, und Frucht bringen in jedem guten Werke.
 Da aber ohne Zweifel die Bitten der Menschen Gott angeneh-
 mer sind, wenn sie mit reinem Herzen von ihren Makeln be-
 freit vor Ihn treten, so haben Wir deswegen beschlossen, die
 himmlischen Schätze, die Unserer Verwaltung anvertraut sind,
 den Christgläubigen mit apostolischer Freigebigkeit zu öffnen,
 auf daß die Gläubigen zur wahren Frömmigkeit um so stärker
 angetrieben, durch das Sacrament der Buße von ihren Makeln
 gereinigt, ihre Bitten um so vertrauensvoller an Gott richten
 und seine Erbarmung und Gnade erlangen.

So verleihen Wir denn also kraft Unserer apostolischen Amts-
 gewalt durch dieses Schreiben allen und jeden Gläubigen bei-
 derlei Geschlechts auf dem ganzen katholischen Erdkreis einen
 vollkommenen Ablass in Form eines Jubiläums, jedoch nur
 innerhalb der Zeit eines Monats während des Jahres 1865
 und nicht länger. Der Zeitpunkt hiefür ist von Euch, ehr-
 würdige Brüder, und den anderen rechtmäßigen mit bi-
 schöflichen Vollmachten betrauten Würdeträgern festzusetzen.
 Alles soll geschehen in derselben Art und Form, wie wir im
 Anfang Unserer päpstlichen Würde ein solches Jubiläum be-
 willigt haben und Unser apostolisches Schreiben in Form eines
 an alle Bischöfe gesendeten Breve vom 20. November 1846,
 mit den Anfangsworten: „Arcano divinae providentiae
 consilio (Nach dem geheimen Rathschluß der göttlichen

¹⁾ S. Leo Epist. 156 al. 125.

²⁾ Pius VII. Epist. Encycl. „Diu satis. 15. Maii 1800.

¹⁾ Pius VII. Epist. Encycl. „Diu satis. 15. Maii 1800.

in contrariam facientibus quibuscumque, etiam speciali et individua mentione, ac derogatione dignis. Ut autem omnis dubitatio et difficultas amoveatur, earumdem Litterarum exemplar ad Vos perferri jussimus.

„Rogemus, Venerabiles Fratres, de intimo corde et „de tota mente misericordiam Dei, quia et ipse addidit „dicens: misericordiam autem meam non dispergam ab „eis. Petamus et accipiemus, et si accipiendi mora et „tarditas fuerit, quoniam graviter offendimus, pulsemus, „quia et pulsanti aperietur, si modo pulsent ostium pre- „ces, gemitus, et lacrymae nostrae, quibus insistere et „immorari oportet, et si sit unanimis oratio . . . unusquis- „que oret Deum non pro se tantum, sed pro omnibus „fratribus, sicut Dominus orare nos docuit.“¹⁾

Quo vero facilius Deus Nostris Vestrisque, et omnium fidelium precibus, votisque annuat, cum omni fiducia deprecatricem apud Eum adhibeamus Immaculatam sanctissimamque Deiparam Virginem Mariam, quae cunctas haereses interemit in universo mundo, quaeque omnium nostrum amatissima Mater „tota suavis est . . . ac plena misericordiae, . . . omnibus sese exorabilem, omnibus clementissimam praebet, omnium necessitates amplissimo quodam „miseratur affectu,“²⁾ atque utpote Regina adstans a dextris Unigeniti Filii Sui Domini Nostri Jesu Christi in vestitu deaurato circumamicta varietate nihil est, quod ab Eo impetrare non valeat. Suffragia quoque petamus Beatissimi Petri Apostolorum Principis, et Coapostoli ejus Pauli, omniumque Sanctorum Coelitum, qui facti jam amici Dei pervenerunt ad coelestia regna, et coronati possident palmam, ac de sua immortalitate securi, de nostra sunt salute solliciti.

Denique coelestium omnium donorum copiam Vobis a Deo ex animo adprecantes singularis Nostrae in Vos caritatis pignus Apostolicam Benedictionem ex intimo corde profectam Vobis ipsis, Venerabiles Fratres, cunctisque Clericis, Laicisque fidelibus curae vestrae commissis peramanter impertimus.

Datum Romae apud S. Petrum die VIII. Decembris anno 1864, decimo a Dogmatica Definitione Immaculatae Conceptionis Deiparae Virginis Mariae, Pontificatus Nostri Anno Decimonono.

¹⁾ S. Cyprian. Epist. 11.

²⁾ S. Bernard. Serm. de duodecim praerogativis B. M. V. ex verbis Apocalyp.

PIUS P. P. IX.

Vorsehung“) und mit allen Vollmachten, welche Euch durch dieses eben genannte Schreiben gegeben worden sind. Es ist Unser Wille, daß Alles beobachtet werde, was in dem oben genannten Schreiben vorgeschrieben, und Alles ausgenommen werde, was daselbst als auszunehmen erklärt worden ist. Wir bewilligen dieses ohne Rücksicht auf Alles was immer dem entgegensteht, selbst wo eine besondere und namentliche Erwähnung oder Zurücknahme nöthig scheinen sollte. Um aber jeden Zweifel und jede Schwierigkeit hierüber zu beseitigen, so lassen wir ein Exemplar des besagten Schreibens Euch zustellen.

„Lasset uns, ehrwürdige Brüder, nach den Worten des hl. „Cyprianus, aus dem innersten Herzen und mit ganzer Seele „die Erbarmung Gottes anflehen, weil er selbst seinen Worten hinzufügt: „aber mein Erbarmen will ich nicht von ihnen „hinwegnehmen.“ Laßt uns bitten und wir werden erhalten. „Und wenn die Gewährung auch Verzögerung und Aufschub erleidet wegen unserer schweren Sünden, so laßt uns dennoch an- „klopfen, weil Jedem der anklopft, wird geöffnet werden, wenn „nur anders unsere Gebete, Seufzer und Thränen an der „Thüre anklopfen, mit denen wir anhalten und aussharren „müssen. Und wenn unser Gebet einmüthig sein soll, so soll „ein Jeder Gott bitten, nicht allein für sich, sondern für alle „Brüder, wie der Herr uns zu beten gelehrt hat.“¹⁾

Damit aber Gott Unsern, Euren Gebeten und Wünschen sowie denen aller Gläubigen um so eher Gewährung schenke, so wollen wir vertrauensvoll die unbefleckte, heiligste Gottesgebälerin und Jungfrau Maria als Fürsprecherin anrufen, welche alle Irrlehren in der ganzen Welt noch jedesmal vernichtet hat und welche unserer aller liebreichste Mutter „ganz süß ist, . . . voll Barmherzigkeit . . . für Alle sich erbittlich, für Alle sich gütig beweiset, für die Bedürfnisse Aller mit der größten Theilnahme Mitleid hat.“²⁾ Da Nichts ist, was sie als Königin zur Rechten ihres eingebornen Sohnes „in buntem Goldgewand“ stehend, nicht von ihm zu erlangen vermöchte. Zugleich laßt uns bitten um die Fürsprache des seligsten Apostelfürsten Petrus und seines Mitapostels Paulus und aller heiligen Himmelsbewohner, welche bereits schon Freunde Gottes geworden zu den himmlischen Reichen gelangt sind, gekrönt die Palme besitzen und für ihre eigene Unsterblichkeit in Sicherheit, für unser Heil besorgt sind.

Indem Wir endlich die Fülle aller göttlichen Gaben für Euch aus dem Innersten Unseres Gemüthes von Gott erbitten, ertheilen wir Euch, ehrwürdige Brüder, als Pfand Unserer besondern Liebe, sowie allen Eurer Hirtenpflege anvertrauten Gläubigen, Geistlichen und Laien, liebevoll den aus Unserm innersten Herzen kommenden apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom bei St. Peter den 8. December im Jahre 1864, im zehnten Jahre der dogmatischen Festsetzung der unbefleckten Empfängniß der Gottesgebälerin und Jungfrau Maria, im neunzehnten Jahre Unserer päpstlichen Regierung.

¹⁾ S. Cyprian. Epist. 11.

²⁾ S. Bernard. Serm. de duodecim praerogativis B. M. V. ex verbis Apocalyp.

Papst Pius IX.

Fromme Stiftungen.

In den Kirchenfond zu Liggerödorf durch eine ungenannte Person 50 fl. zu einer jährlichen hl. Messe für den verstorbenen Pfarrer Jakob Dreifinger.

In der Kirchenfond zu Empfingen durch Marie Anna Wolf 50 fl. zu einer jährlichen hl. Messe für ihre verstorbenen Eltern und ihren verstorbenen Bruder.

In den Kirchenfond zu Saig durch Crescentia Faller und ihre Geschwister 50 fl. zu einem Jahrtag für ihre verstorbenen Eltern.

In den Kirchenfond zu Forchheim durch die † Agatha Bösch 100 fl. zu einem Jahrtagamt; und durch den † Kaufmann Joseph Bösch 100 fl. zu einem Jahrtagamt für sich seine † Ehefrau und seinen † Sohn.

In den Pfarrfond zu Unterbalbach durch Johann Adam Frank die Hälfte des s. g. Amtmannsgarten, mit der Bestimmung, daß dem jeweils functionirenden Geistlichen gegen die Verpflichtung, für die auf Kosten des Armenfonds Beerdigten drei Seelenmessen zu lesen, der Genuß zustehen soll.

In den Kirchenfond zu Ostrach durch Joh. Baptist Neher 150 fl. zu einem Jahrtag für alle verstorbenen Mitglieder der Neher'schen Familie.

In den Kirchenfond zu Häg durch den † Erzbischöfl. Decan Franz Xaver Amann von Inzlingen 80 fl. zu einem Jahrtag.

In den Kirchenfond zu Erzingen durch Dominikus Weisenberger in Nechberg 200 fl. zu zwei Seelenämtern für sich und seine Familie.

In den Kapellenfond zu Hilpertsau durch Johannes Schmitt 58 fl. 20 kr. zu einem Jahrtag.

In den Anniversarfond zu Herdern durch die † Theresia Rigibel von Freiburg 100 fl. zu einem Jahrtag für sich und ihre verstorbenen Eltern.

In den Kirchenfond zu Urach durch Lucas Dold Wittwe 100 fl., durch Dominik Kleiser Wittwe 100 fl., durch Martin Pfaff 85 fl. zur Abhaltung von Jahrtagsämtern.

In den Kirchenfond zu Friesenheim durch den † Bildhauer Joseph Gruber 900 fl., bezw. nach Abzug der Schulden und Kosten, von 501 fl. 6 kr. zur Anschaffung von Kirchenschmuck und Abhaltung von Jahrestagen.

In den Kapellenfond zu Littenweiler durch die † Aurelia Ruh 50 fl.

In den Kirchenfond zu Thannheim durch Pfarrer Johann Baptist Diebold, gegenwärtig Pfarrer von Einhart 75 fl. zu einem Jahrtag.

In den Kirchenfond zu Dillstetten durch Wittwe Anna Maria Haug in Beringenstadt 50 fl. zu einem Jahrtag für sich und ihren † Mann.

In den Kirchenfond zu Benzingen durch Wendelin Staile 50 fl. zu einem Jahrtag für sich und seine † Frau, durch Josepha Stöhr 51 fl. zu einem Jahrtag für ihren † Sohn; durch Maria Stauf 100 fl. zu einem Jahrtag und einer Almosenpende von 1 fl. 30 kr.

In den Kapellenfond zu Waldkirch durch Oberamtman Weiß in Billingen 100 fl. zu einem Jahrtag für seine † Frau, Mutter und Kinder und einem alljährlich nach der heil. Messe zu vertheilenden Almosen.

In den Kirchenfond zu Steinbilben durch Joseph Heinzelmann 60 fl. zu einem Jahrtag für sich und und seine † Gattin.

In den Kirchenfond zu Lenzkirch durch Joseph Vogt von Tawastehus 300 Rubel Silber zu einem Jahrtag.

In den Kirchenfond zu Murg durch den † Pfarrer Waldkircher von Blumenfeld 50 fl. zu einem Jahrtag.

In den Kirchenfond zu Untersimonswald wurden durch mehrere Pfarrgenossen gestiftet und bezahlt.

a) Die Restauration schon vorhandener Gegenstände
1. die Fassung und Vergoldung des Hochaltars mit Tabernakel und 8 Bildern, 6 vergoldeten Lichtstöcken, 6 vergoldeten Blumenvasen 1049 fl. 2 kr.

2. die Fassung des Marien-Altars mit 6 Bildern und 4 vergoldeten Lichtstöcken. 460 „ 30 „

3. die Fassung des Josepht-Altars mit 6 Bildern und 4 vergoldeten Lichtstöcken. 460 „ 30 „

4. die Fassung der Kanzel mit einer Figur 430 „ — „

5. die Fassung des Crucifixes und der zwei Bilder unter dem Chorbogen. 36 „ — „

6. die Fassung des Auferstehungsbildes 23 fl., des Pfarrkreuzes 13 fl., des Processionskreuzes 8 fl., des Crucifixes in der Sacristei 1 fl. 30 kr. und eines Madonnabildes 44 fl. 89 „ 30 „

7. die Restauration der 15 in Del gemalten Kreuzwegstationen mit vergoldeten Rahmen 545 „ 16 „

8. die Versilberung des Rauchfassens 7 „ — „

b) Die Anschaffung neuer Gegenstände:
9. eine rothe Processionsfahne mit Delgemälde 65 „ — „

10. 15 Geheimnistafeln in Del gemalt 35 „ — „

22. 4 dreifarbige Standarten 33 „ 55 „

12. 2 Candelaber von Messing 14 „ — „

13. 2 versilberte Platten zu Messkännchen 9 „ — „

14. 15 Armlencher zu den Stationen 63 „ — „

15. ein gothisches Processionskreuz 12 „ 48 „

16. 2 Levitenbilder 57 „ 48 „

17. 2 Altartücher sammt Spitzen 29 „ 4 „

28. ein Messpult von Eichenholz 8 „ 6 „

19. Singmessen 4 fl. 12 kr., eine Uhr 3 fl. 27 kr. 7 „ 39 „

20. ein Madonnabild mit Tragbahre 75 „ — „

21. ein Knabe-Jesubild mit dto. 85 „ — „

22. eine versilberte Ewiglichtlampe vor den Hochaltar 75 „ — „

23. zwei Ewiglichtlampen von Messing vor die Seitenaltäre à 12 fl. 24 „ — „

in Summe 3672 „ 8 „